

# Lichtenstein-Gallnberger Tageblatt

## Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Amtsblatt für Schönau, Röhlitz, Bensdorf, Niedorf, St. Egidien, Schmölln, Marienberg, Reichenbach, Schmiedeberg, Rödern, St. Nicolas, St. Jacob, St. Michael, Langendorf, Dorn, Niedermühle, Schönbühl und Gräfenhain

### Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Alteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

57. Jahrgang

Nr. 77.

Verbreitete Zeitung  
im Amtsgerichtsbezirk.

Donnerstag, den 4. April

Haupt-Inschriftenorgan  
im Amtsgerichtsbezirk.

1907.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertags) nachmittags für den folgenden Tag. Biwöchentlicher Bezugspreis 1 Mark 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mark 75 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Beziehungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Schwäbisch-Alemannische Postboten, sowie die Ausdrücke entgegen. Unterste werden die für gesetzliche Grundzelle mit 10, für auswärtige Interessen mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweitlängste Seite 80 Pfennige. — Interessen Annahme bis spätestens vormittags 10 Uhr. — Versprechendes Zeugnis Nr. 7. — täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. — Telegrammadresse: Tageblatt.

Das im Grundbuche für Lichtenstein, Blatt 476 auf den Namen des Julius Oskar Martin eingetragene Gasthof-Grundstück „Prinzenpalast“ soll am 23. Mai 1907, vormittags 9 Uhr

— an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung v. versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 459 Ar groß und auf 111440 Mfl. — Pf. geschätzt; es besteht aus Gasthofgebäude mit angebautem Saal, Stall, Regelschubgebäude, Wasch- und Schlachthaus, Hofraum und Garten, liegt an der Gauhauerstraße, trägt die Brandkatasternummer 27 Abt. B und die Flurbuchnummer 685.

Die Einsicht der Mittelungen des Grundbuchamts sowie der Urkunden das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Besiedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 28. Februar 1907 verlaubten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungsvermerk vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigensfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungsverlösses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeehrt werden würden.

Diesenjenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Beschlages die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigensfalls für das

Recht der Versteigerungsverlöss an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Lichtenstein, den 2. April 1907.

Römisches Amtsgericht.

Stadtsparkasse Lichtenstein.  
Einlegerguthaben 7400000 Mark, Reservesonds 465000 Mark  
Geschäftszeit 8—12 und 2—5 Uhr täglich.  
Einlegerzinssatz 3½ %.

Einlagen in den ersten drei Tagen eines Kalendermonats werden noch für den vollen Monat verzinst. Gewünschte Rückzahlungen erfolgen in der Regel ohne Kündigung und ohne Zinsverlust in beliebiger Höhe.

Nachdem das Ergebnis der diesjährigen Einkommen- und Vermögenssteuererhöhung den hiesigen Wettbewerbsfähigen bekannt gegeben worden ist, werden alle dienten, welche eine Bauschule nicht erhalten, aufgefordert, sich bei der hiesigen Ortssteuererhöhung zu melden.

Mülzen St. Nicolas, am 2. April 1907.

Der Gemeindevorstand.

Grimm.

Deutschland es voreilt, sich auf einen festigen Waffenstahl, als auf papierne Verträge zu verlassen.

#### Das Wichtigste.

\* Der bayrische Landtag ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen wurden auf den 31. Mai festgesetzt.

Nach einem der zumalischen Gesandtschaft in Berlin am Dienstag zugegangenen Telegramm ist in ganz Rumänien die Ruhe wieder hergestellt. (?)

Titozzi erklärte bei seiner Abreise aus Rapallo, Italien sei mit Deutschland in allen Fragen, auch in der Abrüstungsfrage, vollkommen einig. Es ist angeblich angeregt, die Abrüstungsfrage einer besonderen Konferenz vorzubehalten.

\* Am Suez-Kanal ist ein Ausstand ausgebrochen.

\* Am 1. April wurde, wie uns aus Jerusalem mitgeteilt wird, die Grundsteinlegung des deutschen Sanatoriums auf dem Ölberg vollzogen.

#### Die Abrüstungsfrage.

Die Leiden und Schrecken des Kriegs sind so groß, daß sie immer von neuem den Gedanken aufzuhalten lassen, ob es nicht möglich sei, sie mit einem Male durch die Befreiung der Kriege und der Verbindung des ewigen Friedens aus der Welt zu schaffen. Nachdem sich jedoch die Friedensfreunde von der Unmöglichkeit überzeugt haben, diesen Raum zu verwirklichen, freuen sie wenigstens nach einer teilweisen Abrüstung, um dadurch Mittel für andere Aufgaben zu sparen und außerdem die Wahrscheinlichkeit eines Krieges zu verringern. Es ist nicht mehr als recht und billig, daß man die Bemühungen dieser Friedensbegierdeten Männer vornehmlich anerkennt, auch wenn man das Ziel, das sie sich gesteckt haben, für unerreichbar hält.

Bekanntlich hat England einen direkten Abrüstungsvorschlag ausgearbeitet, der voraussichtlich die nächste Haager Konferenz beschäftigen wird. Unter diesen Umständen ist es bemerkenswert, daß gerade in dem mit England eng befreundeten Frankreich sich die schärfsten Stimmen gegen einen derartigen Vorschlag erheben. So hat sich der Pariser „Tempo“ entschieden gegen einen solchen Gedanken ausgesprochen. In einem viel beachteten Artikel führt das Blatt aus, daß der englische Vorschlag nicht nur zwecklos, weil unausführbar, sondern geradezu schädlich sei. Der Sir Campbell Bannerman, des englischen Ministerpräsidenten, zur Eintracht würde nur die internationale Freiheit verstärken. Nach der Erörterung würden die internationales Beziehungen schlechter sein als vorher. Die

Absichten der englischen Regierung gehörten zu denen, die den Weg zur internationalen Hölle, zum Kriege pflastern.

Diese Ausschreibungen sind um so bemerkenswerter, als der Artikel gleichzeitig darauf hinweist, daß Frankreich nicht gesonnen sei, sich durch einen Absturzvorschlag die Hände zu binden. Es läßt sich ermessen, welche schwerwiegende Gründe gegen den Gedanken einer Abdankung sprechen, wenn in einem Staate, dem man stets Beziehungen zur französischen Regierung nachgesagt hat, derart mit dem Absturzplan zahlreiche englische Staatsmänner verhandeln würden. Natürlich wird von dieser Seite bereits jetzt in die Welt hinausstrompetet, daß das „Kriegslüsterne“ Deutschland sich jedenfalls den englischen Pöhlern auf der Haager Konferenz widerstehen wird und diese auf den „Südosten“ geschimpft. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es interessant, daß die Abrüstungsfrage, die bei der Zusammenkunft in Rapallo eine so wichtige Rolle spielte, auch dem deutschen Staatssekretär v. Tschirschky Anlaß zu einer Neuertüchtigung gegeben hat, die den unangesehnten Angriffen gegen die deutsche Politik in dieser Frage den Boden entzieht. Ein Telegramm berichtet uns:

Der Chefredakteur der „Tribune“, einer der leitenden Regierungsbürokraten, veröffentlicht in der gestrigen Nummer folgende Depesche von dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen: „Ich darle für Ihr Telegramm und erwähne Sie zu der Erklärung, die die Mitteilung des Pariser „Tempo“, wonach Deutschland der Haager Konferenz für den Fall, daß England das Abrüstungsthema zur Diskussion stellen will, sehr zublieben beabsichtigt, ohne Begründung ist. Offiziell macht trotz aller Entstehung der Haltung Deutschlands der engere Auseinanderschluß Deutschlands und Englands Fortschritte. Tschirschky.“ Dieses Telegramm des Herrn v. Tschirschky bildet die Antwort auf eine telegraphische Anfrage des Blattes, die dadurch hervorgerufen worden war, daß auf Grund einer Petersburger Meldung des „Tempo“, wonach Herr von Martius die deutsche Haltung der Abrüstungsfrage gegenüber als intrasigent feindlich bezeichnet haben sollte, die Bonner oppositionelle Presse in Bezug auf die Zukunft der deutsch-englischen Beziehungen die düstersten Befürchtungen zum Ausdruck gebracht hatte.

Zu dem Telegramm des Staatssekretärs v. Tschirschky bemerkt die „Tribune“, daß es den deutschfeindlichen Ausströmungen ein Ende bereite. Das Blatt hofft Deutschlands konservative Haltung mit Bezug auf die Abrüstungsfrage wohl zuwidern. Es sei noch lange hin, bis die Geschäfte der Welt durch Majoritäten geregelt werden würden. Bis dahin erlauben uns wohl die Engländer, daß

Dresden. (Heiratsgerüchte vom sächs. Hof.) Die „Zeit“ meldet von ersten Verhandlungen, die geslossen worden sind, um dem König Friedrich August eine Wiederverheiratung zu ermöglichen. Benannt werden eine Prinzessin von Portugal oder eine Prinzessin von Parma. Gegenüber dem Widerstreben des toskanischen Hofs sollen Versuche gemacht werden, einen modus vivendi zu finden. An diesen Verhandlungen beteiligte sich auch der Fürst Johannes Hohenlohe-Bartenstein und Jagdsberg, dessen Gemahlin die Schwester der Gräfin Montignoso ist. Man glaubt aber nicht, daß der Papst seine Einwilligung geben werde. Die Sachen wollen weiter wissen, daß auch die Gräfin Montignoso an eine zweite Ehe, und zwar mit einer vielseitigen Millionärin, denke, der an der Riviera wohnt, nicht von Adel ist und ohne hervorragende Stellung. Das Wiener Blatt meldet weiter, daß die Prinzessin Maria Antonia nicht am sächsischen Hof, sondern bei der Fürstin Anna Hohenlohe-Bartenstein erzogen werde und später in einem sächsischen Kloster den Schleier nehmen solle. Das Blatt schließt seine Meldungen: „Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß die Wiederverheiratung des Königs von Sachsen nicht erfolgen wird, da die Hindernisse, die sich einer solchen in den Weg stellen, geradezu unabdingbare sind, aber selbst ein offizielles Dement, daß eventuell auf unsere Nachrichten hin erfolgen würde, wird es nicht in Abrede stellen können, daß seit einiger Zeit sehr ernste Heiratsprojekte des Königs bestehen.“ Wie geben diese Nachrichten lediglich als Gerüchte wieder, denen nicht viel Glauben beizumessen ist, weil sie zum Teil ihre Entstehung nur der Reise des Königs nach Portugal zu verdanken scheinen, zum Teil aber lediglich alte dementierte Gerüchte wieder aufzurufen, wie z. B. die Behauptung, die Prinzessin werde später ins Kloster gebracht werden. (Die Red.)

Berlin. (Kaisereisen.) Aus Wien wird gemeldet: Kaiser Wilhelm werde zu der anfangs Juni stattfindenden Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Elisabeth als Guest des Kaisers Franz Joseph von Wien eintreffen. Auch der Prinz-Regent von Bayern sowie Vertreter der meisten europäischen Höfe werden an dieser Feier teilnehmen, bei der die gesamte kaiserliche Familie, ungefähr 75 Personen, anwesend sein wird. Werner teilt der Wiener „Pol. Rund.“ mit: Eine uns von unterrichteter Seite aus Copenhagen zugehende Meldung bestätigt, daß ein Besuch des Kaisers Wilhelm wahrscheinlich in Be-

gleitung der Kaiserin beim dänischen Hofe anfangs Null zu erwarten ist. Der Besuch wird von mehrjähriger Dauer sein. Die Residenz der Königlichen Familie dürfte sich zu dieser Zeit auf Schloss Fredensborg befinden.

— (Prinz Oskar von Preußen), der stolze Sohn des deutschen Kaiserpaars, wird voransichtlich im Herbst die amerikanische Harvarduniversität in Boston besuchen.

— (Schiffahrtsabgaben) Die preußische Regierung läßt offiziell erklären, daß sie für die Einführung von Schiffahrtsabgaben auch weiterhin treten wird.

— (Patriotische Bieder als zu eisernen Arm.) In einer sozialdemokratischen Wahlversammlung, die im Januar in Rödderitz stattfand, waren Bauern unter der Führung eines Pastors gekommen und hatten patriotische Bieder angekündigt. Die "Kroppen", die sich über den Sang gegegnet hatten, ließen zum Radl und denkwürdigen die Bauern wegen Haussiedensbruches. Der Staatsanwalt lehnte jedoch ein Einschreiten ab, da der Gefangene patriotischer Bieder einen zuverlässigen Widerstand nicht darstelle. Daß der "Wortweiter" über dieses Urteil der Staatsanwaltschaft empört ist, ist verständlich, darüber wird er aber daran beim besten Willen nichts können.

— (Arge Ausschreitungen) entstanden am 1. April, nachdem die letzten Tage ruhig verlaufen waren, am hellen Tage an der hamburgisch-preußischen Grenze. Eine große Anzahl Engländer wurde auf preußischem Gebiet von mehreren hundert Arbeitern überfallen und ergreift handelt. Einige Engländer wurden ins Wasser geworfen, zum Glück aber von Polizeibeamten gerettet. Etwa 25 Engländer sind verletzt worden. Der Skandal dauerte mehrere Stunden. Da an der Grenze postierte Hamburger Polizei blieb untätig.

— (Sozialdemokratie und Heer) Als Feierzeit die Feldzugsbriebe des Generals von Kutschmann erschienen, wurden sie von der sozialdemokratischen Presse weidlich ausgenutzt. Besonders handelt es sich um angebliche schwere Ausschreitungen, die sich hessische Truppenteile 1870 in Sens hattent. Gleichzeitig wurden ihnen schuldig kommen lassen. Durch einen Prozeß gegen die sozialdemokratische "Mainzer Volkszeitung" wurde erwiesen, daß diese Beschuldigungen grundlos waren, aber nun behaupteten die Sozialdemokraten, wenn nicht Hessen, seien es andere deutsche Truppenteile gewesen. Jetzt erklärt jedoch das genannte Blatt, daß seine Nachforschungen auch hierfür keinen Beweis ergeben hätten.

## Ausland.

Rom. (Zur Abrüstungsfrage.) Minister Tittoni erklärte wiederholt vor seiner Abreise aus Rapallo, Italien sei mit Deutschland in jeder Hinsicht, auch in der Abrüstungsfrage, vollständig einig. Die Behauptung der Tribune, daß Italien sich England gegenüber bereits für den Abrüstungsvorschlag verpflichtet habe, entspricht seinen Absichten nicht. Es sei ihm nie eingefallen, sich England gegenüber vor vornherein und ohne Vorbehalt zu binden. — Eine amtliche Stellungnahme der italienischen Regierung gegenüber den englischen Abrüstungssplänen ist allerdings noch nicht erfolgt, man darf wohl annehmen, daß ihr noch weitere Vorbereitungen zwischen den verantwortlichen Staatsmännern des Königreichs vorangehen werden.

Paris. (Nach Meldungen aus Tanger) wird dort heute oder spätestens morgen die Antwort des Sultans auf die Mitteilung der französischen Schneeforderung erwartet. Es fehlt zwar nicht, heißt es in den Depeschen, an Unheil prophezeienden Stimmen in der Bevölkerung, der Sultan werde im Vollbewußtsein seiner Souveränität gegen die übertriebenen Forderungen protestieren. Doch hofft man, daß das legitime Wort nach dem Rute des königlichen Mannen vom Schlag des Vengehofs werde gesprochen werden. Dieser ist soeben nach längeren Aufenthalten in Paris, wo er bei der Organisation des Marokkobank tätig gewesen ist, in die Heimat zurückgekehrt. — In Marakesch herrscht dauernd Unruhe. Nach den letzten Nachrichten dürfen die Europäer ihre Wohnungen noch nicht verlassen und sind in großer Sorge. Der Gouverneur tut sein Möglichstes, um ihre Sicherheit zu gewährleisten.

## Aus Nah und Fern.

Ritterstein, den 3. April.

— (Abe Schäfer). „Komm Du nur erst in die Schule, dann wirst Du schon sehen, wie Dir geht!“ Solche und ähnliche Ausdrücke hört man leider gar nicht selten von Mutter, die mit einem kleinen lebhaften Kerlchen nicht mehr recht fertig zu werden wissen. Die Folge davon ist, daß viele der Knüpplein und Kluglein den ersten Gang zur Schule in recht gedrückte Stimmung antreten. Der alte nun hier in Weißjall gekommene Brauch, den Kindern beim Eintritt in die Schule eine Bütterkette zu überreichen, hängt damit zusammen. In den Kindern soll die Meinung erweckt werden, der glückige Geber sei der Lehrer, also gar nicht ein so schlimmer Mann, wie ihn die ärgerliche Mutter gelegentlich geschildert hat, wenn sie die Schule als eine Einrichtung hinstellte, in der alle kindlichen Unzulässigkeiten, beginnend mit der Bütterkette in die Schule, ihre nachträgliche Vergeltung finden. Trotz der Bütterkette kommt es aber nicht selten vor, daß so ein Abe Schäuflein sich ängstlich an die Mutter anklammert und nicht dableiben will. Woher die Angst und Verunsicherung des

kindlichen Gemüts? Der erfahrene Lehrer weiß, woran es liegt. Sache der Eltern aber ist es in solchem Falle, sich zu beschweren, ob sie nicht selbst es waren, die schreckhaften Vorstellungen von Schule und Lehrer in dem Kinder verdecken. Noch ist es Zeit, den Schaden zu heilen, wenn man künftig vorsichtig mit Neuerungen ist, die für kindliche Ohren und empfindsame Kindergemüter bestimmt sind. Sorgsam vermeide man künftig Neuerungen, wie: „Na wart nur, daß sage ich dem Lehrer!“ Das Kind merkt wohl die Drohung, die darin liegt. Der Lehrer soll nicht zum Vorsatz werden. Die damit erzielte augenblickliche Dämpfung des kindlichen Ungehorsams wird immer mit einer Schädigung des Vertrauens zum Lehrer erlaufen. Solcher Missbrauch des Namens „Lehrer“ ist ein Erziehungsfehler, den man von Anfang an vermeiden muß.

— Bei der Sparkasse zu Lichtenstein wurden an Einlagen im Monat März in 991 Posten 144 586,28 Mark eingezahlt und in 431 Posten 106 867,50 Mark zurückgezahlt. Sozit erzielte sich ein Zufluss von 37 688,77 Mark.

— Die Stadtkapelle gab gestern abend im „Goldenen Helm“ das am 3. Feiertag übliche Konzert. Es erfreute sich eines guten Besuches und die vorgänglichen Vorlesungen erwarteten die Hörer zu lebhaftem Beifall. Herr Musikdirektor Warnay hatte bei Aufführung des Programms nicht vergessen, dem in sonntiger Heiterkeit wallenden Festhüting seine Huldigungen darzubringen, darauf ist wohl zu erkennen, die Aufnahme der „Osterhymne“ von Taubert, „Abendliedchen“ von Langen, „Syphon-Tanz“ und „Tanz der Freiheit“ von Berioz zc. Auch einige Knaben gelangten in bester Weise zum Vortrag, den Schluss bildete ein Tropfphon-Solo von Metta, in dem wieder der ausübende jugendliche Paul Krebschmar seine bereits erlangte bedeutende Fertigkeit auf diesem Instrumente zeigte konnten. Dem Konzert schloß sich ein Ball an.

— Der Frühjahrsauszug der Gallusberger Schützengeellschaft findet nach einem gestrigen Beschuße am 29. April statt.

— Die Weberinnung zu Gallusberg hielt gestern abend bei einer Beteiligung von 42 Meistern ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Herr Innungs-Obertobermeister Moritz Müller eröffnete 1/2 Uhr die Versammlung mit Begrüßung der Erwachsenen und Bekanntgabe der Tagesordnung. Zu Punkt 1 Meisterstück betreffend, meldete sich niemand zum Wort, Punkt 2 dagegen, Freisprechung von Gehilfen, nahm einen längeren Spitzenpunkt in Anspruch. 5 Gehilfen, die bereits die vorgeschriebene Prüfung abgelegt, wurden nach herzlicher Ansprache Stimmen des Innungs-Obertobermeisters und Übereichung der Urkunde freigesprochen. Als Gehilfe eingetragen wurde ein der Schule Entwachsenen und dieser von Herrn Innungs-Obertobermeister selbst in Ehre genommen. Der 3. Punkt betrifft Abnahme der Jahresrechnung von 1906. Die Rechnung, bereits vor- und nachgeprüft, weist einen Bestand von 72 M. 5 Pf. die der Schule einen solchen von 173 M. 36 Pf auf. Die Versammlung stimmt einstimmig für Abnahmevertrag der Rechnung. 4. Ergänzungswahl des Aushilfs. Auszuschieden hatten die Herren Emil Scuner, Hermann Fischer und Wilhelm Niedel. Man wählt die Aushilfenden wieder. 5. Die Versammlung nimmt von einem Anschreiben der Gewerbebammer über das Innungswesen, wie von einer an die Fabrikanten gerichteten Eingabe, Bohnaufschriften betreut, Kenntnis und verbreitet sich dann unter Punkt 6 über Sterbefallangelegenheiten. Nach langer, teils lebhafter Debatte beschließt man, zur Stärkung des Rassizustandes die nächste soziale Stellung (Sterbegeld betreut) nicht in 5, sondern erst in 10 Jahren vorzunehmen. Danach zieht auch die Debatte über die Leichenwagen-Angelegenheit an. Die Versammlung fasste schließlich den Abschluß, in Zukunft 6 Träger unentgeltlich zum Leichenwagen zu stellen. Der letzte Punkt betrifft Wahl von Richtungsräfern.

— Offene Schaukästen an Sonntagen. Aus Dortmund wird geschrieben: Den energischen Bemühungen der hiesigen Handelskammer, die auf wiederholten Antrag des Schuhvereins für Handel und Gewerbe bei dem Oberpräsidenten von Westfalen und bei den zuständigen Kirchenbehörden unermäßig vorstellig wurde, ist es gelungen, daß der Provinzialrat in seiner letzten Sitzung beschlossen hat, die für alle Geschäftsinhaber gültige Polizeiverfügung betreffend das Verhängen der Schaukästen an Sonntagen aufzuheben. Verboten bleibt aber das Ausstellen von Waren in und vor den Eingängen.

— Generalausstellung der Schneider. Der Bohnkampf im Schneidergewerbe gestaltet sich zu einer für die Arbeitgeber wie für die Teilnehmer verbündete bedeutsame Machtprobe. Als Folge Beschlusses des Arbeitgeberverbandes wurden in allen deutschen Städten in den dem Gewerbe angehörigen Geschäften den Schäffen gefordert. — Auch in Wien kommt es zu einem Bohnkampf im Schneidergewerbe. Ein Telegramm meldet uns von dort: Die Schneider beschlossen in einer abgehaltenen Versammlung am 2. April in den Ausstand zu treten. Der Ausstand umfaßt 2800 Meister und 3500 Schäffen.

x. Wahlen St. Wilhelm. (Sehr ergebnisreich.) In Stelle des nach Plauen i. S. versetzten Lehrers steht der hiesige Schule der Schulamtskandidat Herr Bindner aus Laura bei Burgstädt als Hilfslehrer angewiesen worden. — (Das Gemeindeamt) ist vom 1. April an in das Haus des Herrn Webermeister Becker, Nr. 83, verlegt worden.

Werd i. B. (Tot aufgefunden.) Gestern wurde zwischen Remmertingen und der Campenhausen'schen Brauerei auf Siebenbrunner Flur in einem Teich die Leiche eines Mannes aufgefunden, die etwa 6 bis 8 Wochen im Wasser gelegen haben möchte. Sie ist im Gesicht vollständig unkenntlich. Man nimmt an, daß der Tote der 1868 geborene Arbeiter Roeder aus Remmertingen ist, der seit 5. Januar bis jetzt vermisst wird.

Burgstädt. (Verhaftet.) Wegen des Verdachts, mehrfache Veruntreuungen begangen zu haben, wurde, wie der „Burgst. Anz.“ meldet, der Ratskonsulent Döllinger hier verhaftet.

Gemeinig. (Einverleibung von Bernsdorf.) Mit dem 1. April wurde die bisherige Landgemeinde Bernsdorf mit unserer Stadt vereinigt. Da dieser Tag auf das Osterfest fiel, konnte der offizielle Akt der Einverleibung erst am gestrigen Dienstag vormittag 1/21 Uhr stattfinden. — (Söldlich überfahren.) Gestern nachmittag in der 5. Stunde wurde im hiesigen Geisigwalde auf dem sog. „Weißen Weg“ ein 37-jähriger Geschäftsführer aus Zürich von seinem eigenen zweiwpfingigen, mit Steinen beladenen Wagen überfahren und sofort getötet.

Dresden. (Mord und Selbstmordversuch.) Am ersten Feiertag abend gegen 11 Uhr verlor der 1886 in Wien geborene Maschinenschlosser Franz Proßl, aus Eisenach die 1886 in Dresden geborene Elisabeth Böhme zu erscheinen, sie wurde am linken Oberarm verletzt. Darauf richtete Proßl die Waffe zweimal gegen sich selbst und verwundete sich am Kopf und an der linken Brust. Sämtliche Verletzungen sind jedoch leichter Art, da die Waffe nur Schrotladungen enthielt. Der Täter wurde verhaftet. — (Familientrag.) Als vorangegangene Nacht gegen 12 Uhr der Schlossermeister Paul Schröder mit seiner Ehefrau, seiner Mutter und seinen beiden Kindern vom Tanzsaal Bellevue heimkehrend über die Moritzbrücke ging, warf Schröder, der sein dreijähriges Mädchen auf dem Arm trug, dieses plötzlich und, ohne daß die Tat von jemandem verhindert werden konnte, über das Bettengewänder in die Elbe und sprang dann selbst in dem Rinde nach. Beide verschwanden sofort in dem hochangestrommten Strom. Seine über den Vorfall auf das höchste erregte Frau, die mit dem zweiten Kind ihrem Ehemann nachfolgen wollte, konnte nur mit großer Mühe von ihrem Vorhaben abgebracht werden. Der Beweggrund zur Tat ist zweifellos in Eifersucht zu suchen. Der Schlosser Schröder war 30 Jahre alt.

Leipzig. (Aussperrung) Der Arbeitgeber-Schuhverband für das Schneidergewerbe beschloß, heute sämtliche organisierte Gehilfen auszuspären.

Meerane. (Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang) ereignete sich am ersten Feiertag abends 1/21 Uhr im nahen Waldsack am Ausgänge des Dorfs nach der Stadt zu. Der 31 Jahre alte, in Meerane bei Grimma wohnende Handarbeiter Max Alfred Pörsch befand sich mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg von Meerane. Er fuhr in ein ihm entgegenkommendes Rutschgeschirr des Fuhrwerksbesitzers Otto Wolf aus Meerane und wurde dann mit zertrümmerter Schädeldecke und schweren Verletzungen an der Brust tot aufgefunden.

Plauen i. B. (Beim Osterwasserholen) ertrank am ersten Feiertag seines 51. Lebensjahrs die Ehefrau des Tambourierers Henkel im Mühlgraben.

Giebenlehn. (Brandstiftungsauffahrt.) Die Bewohnerburg unter der Bevölkerung der Schuhmacherstadt Giebenlehn über die entdeckten zahlreichen Brandstiftungen nimmt noch immer kein Ende. Jetzt ist abermals eine Verhaftung vorgenommen worden. Sie betrifft den Materialwarenhändler A., einen angehenden Bürger, der dem Amtsgericht Roßlau zugelassen ist. Es stand gegen 20 Personen in die Angelegenheit verwickelt. Der größte Teil der erprobten Aktenlagen dürfte in der nächsten Schwurgerichtsperiode in Freiberg zur Verhandlung kommen.

Zwickau. (Bei dem Brande des Gasthauses der Königin Marien hütte) wird noch mitgeteilt: Die im Gasthaus anwesenden Gäste wurden erst durch einen aus Gainsdorf kommenden Herrn Erdmann, der die Flammen an der hinteren Giebelwand entzündet sah, aufmerksam gemacht. Mit knapper Mühe konnte man die alte, kranke Mutter des Besitzers von dem Feuer töten. Die Familie Ullmann konnte nicht einmal ein Bett retten. Das Gold- und Silberzelt, welches Herr Ullmann dem feuerfurchtigen Geldschrank noch nicht einverlebt hatte, ist in seinem Bettig, während die Wertpapiere im Schranken die Feuerprobe bestehen müssen. Desgleichen wird der Rgl. Sch. Kriegerverein Bockwa-Gainsdorf außer seiner Fahne die der Schießabteilung gehörigen 12 Gewehre einbüßen. Als die Herren Ullmann gehörigen schwachen Jagdpaten explodierten, fühlten sich die Tausende von Büschauern in ein Mandorl versteckt. Zugleichem Herr Ullmann versichert hat, erwacht ihm ein großer Schaden.

Wolka. (Frisch ermordet.) hat seine Hals und Arme abgeschnitten. Das Ehepaar Steinhardt hat die Leiche gefunden.

Feiertag wurde der Sohn übernommen. Von dem Sohn ist aus dem Ehepaar Steinhardt eine Tochter aus dem Ehepaar Steinhardt.

Der Ostern (M.) gewann im Feiertag den Preis der ersten Ballade. Der zweite Ballade siegte Mons. P. Wagner, den Preis der dritten Ballade.

Im Spätnachmittag verlor der Sohn am Montag seinen Verlust. Der Vater starb am Dienstag.

+ Dreier ertrunken. Um zweiten Feiertag am zweiten Feiertag blieben Menschen in der Oberspreese. Seine Königswusterhausen zwei Boote der Wellenganges. Wasser geschlagen reitet werden kann.

+ Neben berichtet uns jener Wagen Straße ist während plötzlich ein Hund und sprang Unterwegs blieb momentanig. Rostfeste raffte er sich auf. Gilda. Der Kriminalbeamte ins Krankenhaus.

+ Ein Sammelfest, aber weniger hat sich in der Bremse sehr lange in voller Fahrt Köln-Bonner Frauenwerk bahnzuges über der Anhängerstrasse nicht mehr absetzen. Das Leben eingedrungen. Die Personen verletzt. Duisburg, Gießen, Bielefeld gekommen. Es wurde dann mit der Unglücksstelle der Feuerwehr.

+ Neben einem Elektro-Bootsfahrer an einer Stelle des besonderen Teiles hatte. Der Feuerwehr kam.

Weltmeister und die besten



empfiegt

wechel.  
en Scherz)  
antstandbar  
als Hilfs-  
meinde-  
des Herrn  
reden.

(und den.)  
der Kampf  
er Blut in  
ausgefunden,  
egen haben  
unkenntlich.  
38 geborene  
der seit 5.

Wegen des  
egangen zu  
melbet, ber  
stet.  
n Berns-  
e bisherige  
t verringt.  
konnte der  
n gefreien  
finden. —  
nachmittag  
Zeitigwalde  
riger Ge-  
m eigenen  
tagen über-

**Wolbe.** (Worb und Selbstmord) Gestern  
heute ermordete der 40jährige Arbeitervater Heinrich  
seine 30 Jahre alte Ehefrau, indem er ihr  
den Hals und den Bauch aufschlitzte. Wiedann ver-  
ließ Heinrich Selbstmord durch Halsaufschlitzten  
Das Ehepaar hinterliß 6 Kinder im Alter von 8  
Monaten bis 12 Jahren.

**Halle.** (Gefangenzen.) Am ersten Oster-  
feiertag wurde eine Wandel infolge des Hochwassers  
der Saale über das Trothwehr getrieben und schwug  
um. Von den drei Insassen ertranken der  
eben erst aus der Wache getretene Wachof aus  
L-Sellerhausen und Helg Jahn aus L-Gutleuth.  
Ihre Leichen sind bis jetzt noch nicht gefunden worden.

### Sport

Der Osterpreis in Karlshorst (10000  
M.) gewann Herrn F. Rothbours "Tancos." —  
Im Preis du Président de la République (50000  
Francs) der am Sonntag in Gegenwart des Präsi-  
dents Vallières in Paris-Auteuil gelauft wurde,  
siegte Mons. P. Simons "Starule" leicht mit drei  
Pflogen, den Preis le Gouraud (22000 Francs) ge-  
wann Mons. Bell-Pendes "Neut".

Im Sportplatz Steglitz gewann am  
Sonntag Salzmann ein 50-Kilometer-Rennen und  
am Montag ein Stunden-Rennen. In beiden  
Rennen versiegte Hobl. Im Großen Osterpreis zu  
Dresden am Sonntag war Guignard erster vor  
Vanderkuff.

### Allerlei.

+ Drei Ruderer auf dem Wolziger See  
ertrunken. Ein schweres Bootunglück hat sich  
am zweiten Osterfeiertag zugetragen, wobei drei  
blühende Menschen den Tod fanden. Auf dem zur  
Oberspreewiesenleite gehörenden zwischen Storkow und  
Königs-Wusterhausen gelegenen Wolziger See unterliefen  
zwei Boote des Berliner Ruderklubs infolge hohen  
Wellenganges. Acht Ruderer wurden dabei ins  
Wasser geschleudert, von denen leider nur fünf ge-  
rettet werden konnten.

+ Neben einem tollkühnen Fluchtversuch  
berichtet uns folgendes Telegramm aus Kiel: Der  
wegen Straßenraub verhaftete Arbeiter Diezler  
ist während seines Verhörs im Polizeigebäude  
plötzlich ein Fenster nach der Falda-Seite zu auf  
und sprang drei Stockwerke tief herab. Unterwegs blieb er an einem geöffneten Fensterschlügel  
momentan hängen. Trotz seiner Verletzungen  
riss er sich vom Boden auf und sprang in die  
Falda. Der Tollkühne wurde jedoch von den  
Kriminalbeamten schließlich herausgeschafft und dann  
ins Krankenhaus gebracht.

+ Ein folgenschwerer Straßenbahnges-  
sammtung, bei dem eine Anzahl Personen mehr  
oder weniger erhebliche Verletzungen davontrugen,  
hat sich in Köln ereignet. Infolge Verlaufs der  
Bremse fuhr dort ein Wagenzug der Straßenbahn  
in voller Fahrt auf einen dichtbesetzten Train der  
Köln-Bonner Rheinseebahn an der Wartestelle  
Fronenwerft auf. Der Triebwagen des Straßen-  
bahnguges überwand sich auf dem haltenden Zug auf  
der Anhängerwagen entgleiste. Der Führer des  
Straßenbahnguges sprang, als er die Katastrophe  
nicht mehr abwenden konnte, hinunter, wodurch er  
sich das Leben rettete. Der Vorwerker ist völlig  
eingedrückt. An Passagieren sind insgesamt zehn  
Personen verletzt, darunter einige Frauen, die aus  
Tübingen, Überfeld und Düsseldorf nach Köln zu  
Besuch gekommen waren. Ein Beamter ist schwer  
verwundet. Eltern und Samariter, die zufällig an  
der Unglücksstätte waren, leisteten die erste Hilfe.

+ Über eine schwierige Operation an  
einem Elefanten, die dieser Tage im New Yorker  
Brooklynischen Garten ausgeführt wurde, wissen  
an erfahrene Zeitungen zu berichten. Der Wärter  
des besonders intelligenten und gutmütigen Elefanten  
Javal hatte behauptet, daß sein Schüling stark  
lahmte. Um der Sache auf den Grund zu gehen,  
wachte der Wärter mit dem Vieh einen tiefen

Einschnitt in die stets Hörhaut, mit der sich die  
Füße der Elefanten in die Gefangenenschaft bedecken.  
Anfangs konnte er nichts finden, dann stieß er aber  
auf einen Krebskörper. In demselben Augenblick  
guckte das Tier vor Schmerz zusammen, so daß der  
Operateur mit dem Rüssel und befriedigte ihn in  
sanfter Weise in eine Ecke des Raumes. Allein der  
Wärter ließ sich dadurch nicht abschrecken und sand-  
te schließlich, daß sich Jewel einen langen Nagel ein-  
setzen hatte. Gespannt blickte der Elefant auf das  
Zun des Wärters, und als er sah, daß der Nagel  
frei gelegt worden war, schob er seinen Wohlhaber  
bei Seite und zog mit den Rüssel den Nagel selbst  
aus dem Fuße.

### Standesamtliche Nachrichten

für Standesamt  
auf den Monat März.

**Geboren:** Rudolf Emil, S. des Bergarbeiters  
Oswin Hugo Wagner. Emil Walther, S. des Bergarbeiters  
Emil Eugen Auerwald. Willy Richard, S. des  
Bergarbeiters Richard Gustav Wehlhorn. Paul Richard,  
S. des Schachthoflers Robert Friedrich Siebold.

**Gestorben:** Toorgeboren ein Mädchen dem  
Bergarbeiter Hugo Otto Krause. Tot geboren ein  
Knabe dem Bergarbeiter Bruno Arthur Jarch. Jo-  
hanna Eva, T. der Fabrikarbeiterin Christiane Friederic  
Küller, 1 M. 7 T. alt.

**Geschlechter:** —



### Letzte Telegramme.

#### Havarien.

**Hamburg.** 3. April. Der Dampfer "Saturn"  
der "Rhein-Deutsche" lief bei der Ausfahrt von  
Hamburg auf der Unterelbe mit dem Kriegsschiff "Kaiser  
Wilhelm II" zusammen und riss hierbei hohe Schäden,  
doch er in den Hafen zur Befahrung der Ladung zurück-  
kehren mußte.

**Im Kampfe mit Wilderern.**  
Braunschweig. 3. April. Der Jagdaufseher  
Saran erhöht in einem Kampf mit drei Wilderern  
bei Wienburg den Arbeiters Statthalter auf Rückerhalt.

#### Zur Frage des Abraumung.

**Rom,** 3 April. Guten Dienstag folgte trocken  
Witterung und Taifun. Hier die Konferenz in Haag  
derartige Vereinbarungen, daß ein Friede zwischen  
den Verbündeten wie der in Algiers sich nicht  
vernehmen wird. Frankreich hält es, Italien und  
Frankreich würden Schritte tun, um England zur  
Abgabe des Afrikabündnisses zu bewegen.  
Doch erkennt dies ausdrücklich, da das englische  
Kabinett für die liberale Partei gewonnen sei.

**Die Bauernunruhen in Rumänien.**  
Czernowitz, 3 April. Nach mehreren Mel-  
dungen sind im Bezirk Tarn-Szörök mehrere

Ortschaften glücklich geplündert worden; dabei wurden  
viele Personen getötet und verletzt. —  
In Regoj freigaben Bauern den Gutsbesitzer  
Priester und schlugen ihm mit einer Hufe den Kopf  
ab. In Wallasch gab es einen heftigen Kampf  
zwischen Militär und Bauern. 2 Offiziere, 2 Unter-  
offiziere und 20 Soldaten wurden schwer verletzt. —  
Die Bauernunruhen in Rumänien greifen an-  
scheinend auf das ungarsche Gebiet über. Mehrere  
Gutshäuser in der Nähe der Grenze sind in Brand  
gestellt worden. Über 20 Gendarmen wurden in  
das geschilderte Gebiet entsandt. Trotz der Dementis  
der ungarschen Regierung halten die Böllter die  
Wehrung aufrecht, daß das Siebenbürgische Heer  
korps teilweise alarmiert werden solle.

### Bücherschau.

"Die Lebensfreude" zu weden und da-  
durch das Menschenherz für das Glück empfänglich  
zu machen und ihm den Weg dazu zu zeigen, ist  
der Zweck des soeben im Verlag von P. J. Longer  
in Nürnberg erschienenen prächtigen Büchlein,  
bezeichnet "Lebensfreude", Sprüche und Gedichte, ge-  
sammelt von P. J. Longer (Preis, höchstens in Beim-  
wands gebunden, Mf. 1.—), das sich durch seinen  
Inhalt (goldne Sentenzen) sowohl, als durch die  
vornehme Ausstattung vorzüglich zum eignen Ge-  
brauche und als Geschenkwerk eignet und überall  
Freude machen wird.

**Ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel für**  
**Säuglinge, welche keine Milch ertragen oder**  
**von derselben entwöhnt werden sollen, bildet Rüesels**  
**Kindermehl mit Zusatz von Rahmlich. Rüesels**  
**Kindermehl erhöht durch seinen Gehalt an Casein- und**  
**Mineralstoffen nicht nur die Nährkraft der ver-  
dünnten Rahmlich, sondern es macht darüber durch**  
**die im Magen des Kindes erzeugte feinstlödige Ge-  
stirnung leichter verdaulich; es ist sehr wohlhabend,**  
**sodass es von all'n Kindern gern genommen wird,**  
**leicht aufzubereiten und daher billig, gut haltbar, immer**  
**gleichmäßig zusammengeht und kann, da es keine**  
**unverdünnte Süße enthält, den Kindern schon vom**  
**ersten Monate an gegeben werden. Die mit Rüesels**  
**Kindermehl und Milch ernährten Kinder genießen**  
**zur großen Freude der Eltern vorzüglich.**

### Zwickauer Vieh- und Schlachthofbericht

vom 2. April 1907.  
Ochsen 70—75 Pf., Kühe 70—72 Pf., Kalben und  
Rinder 58—75 Pf., Rinder 35—54 Pf., Schafe 62—85 Pf.  
Schweine 45—57 Pf. Die Preise versteigen sich bei Rindern  
für 50 kg Schlagsgewicht, bei Kalbern und Schafen für 50  
kg Schlagsgewicht und bei Schweinen für 50 kg Schlagsgewicht  
mit 20 % Taxe.

### Viehmarktpreise

Schlachtwiehmarkt im Schloß- und Stadtpfarr zu Chemnitz am  
2. April 1907. Rindfleisch: 183 Pf. über (und zwar 37 Pf.) Ochsen,  
3 Rinder, 110 Kühe, 33 Kalben, 97 Rübeln, 392 Schafe, 1422  
Schweine grimmten 2004 Tiere. Viehmarkt bleibt zurück:  
1 Rind, 14 Rübeln — Schaf, 8 Schweine. Segen in Nord  
für 50 Pf. Rindfleisch: Ochsen — Pf., Kühe, Kalben  
und Rübel — Pf. Kühe — Pf., Rübel — Pf., Schafe 46—56  
Pf., Schafe 37—40 Pf. Schweine 48—54 Pf. Schlags-  
gewicht: Ochsen 64—82 Pf., Kühe und Rübel 55—80 Pf.  
Schafe 72—79 Pf., Rübel — Pf., Schafe — Pf., Schweine  
53—58 Pf. Bei Schweinen versteigt sich die Gebühren auf 20—25 Pf. Tiere für je 1 Schwein, die  
Schlagsgewichtszelle ohne Schlagsgewicht.

### Mäuseleide.

Ausslösungen sind bis spätestens Donnerstag abend einzuführen.

#### Zoograph.

Von einer Stadt im Britisch  
Südost-Asien und Indien zu gleich,  
ein Weid entsteht, daß ich vorallem Psaden  
Gäste schreibe Strafe hat auf sich geladen.

Auslösung des Rätsels in vorheriger Sonntagsnummer:  
Vorlesungszeit ist ein häufiger Käfigeber.  
Richtigste Lösungen findet ein: Walter Bergmann,  
Herr; Emil Möller, Bergedorf.

### Schulutensilien

in frischer, leimfähiger Ware  
empfohlen

#### J. Behrmanns Buchhandlung.

### Vermißt

wird niemals der Erfolg b. Gebr. von  
Eickendorff - Teerseife! Seife  
von Bergmann & Co., Radebeul  
mit Schuhmarke: Siegenwerth.  
Es ist die beste Seife gegen alle Arten  
Haustiereinfesten und Haustau-  
schläge, wie Witesser, Winnen,  
Ruheln, Blümchen, rote Fleide,  
Gleichen u. s. w. Pf. bei  
Curt Lietzmann.

### Blumen- u. Gemüsesamen

in frischer, leimfähiger Ware  
empfohlen

#### Drogerie zum Kreuz. Curt Lietzmann.

### Waschmaschinen Bringmaschinen

höchste Ausführung zu billigsten  
Preisen empfohlen

Ernst Krohn, Hauptst.

### Das beliebte Kopfwasch-Pulver Shampoo

echt nur mit  
Schuhmarke  
schwarzer Kopf,  
Brief 20 Pf., empfohlen Albin Schleser, vorw. B. Baum.

### Stemmier's Weltmatratzen-Strohsäcke

(gefüllt und ungefüllt)  
find die besten und praktischsten für Familien-, Gesinde- u.  
Gästebetten.



### Frisch geröstete Kaffee's

Echt afrikan. Mocca, 1/2 kg 2 M.  
ff. Menados n. Mocca-Mischung,  
1/2 kg 2 M.  
Deutsch-Ostafrik. Usumbara-Pfeil,  
1/2 kg 180 Pf.  
ff. Karlsbader Mischung,  
1/2 kg 160 Pf.  
ff. Domingo-Mischung,  
1/2 kg 120 Pf.  
Campinas und Santos,  
1/2 kg 100 und 90 Pf.  
Louis Arends.

# Krystallpalast

Lichtenstein.

Heute Donnerstag, den 4. April,  
Großer Kaffee-Schmaus

verbunden mit

Konzert und Ball, gespielt von der gesamten Stadtkapelle.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.  
Kreisverein Lichtenstein. —  
Heute Donnerstag, den 4. April, abends  
9½ Uhr im Hotel "Goldener Helm".  
Monatsversammlung.  
Der Vorstand.



## Rationalliberaler Verein.

Unsere Mitglieder werden gebeten, der an uns ergangenen Einladung des Konserватiven Vereins zur Bismarckfeier recht zahlreich Folge zu leisten.  
Der Vorstand.

Mehrere Mädchen werden angenommen bei

Drechsel & Co.

Ein kräftiger Färberei-Borarbeiter und mehrere Arbeiter werden sofort bei hohem Lohn gefücht.  
Kunath & Mecklenburg.  
Diamantschmiede, Färberei, Überlungswig, Rüstung.

## Gardinen,

— weiss und creme —

Scheibengardinen  
Tüllstores  
Spachtel-Viträgen  
Viträgenstoffe  
Spachtelborden  
Rouleauxspitzen  
in reichhaltigster Auswahl und jeder Preislage empfiehlt

G. H. Arnold,  
Lichtenstein am Markt.

Empfohlene großes Lager in erstklassigsten Fahrrädern, nur 1907er Modelle als Brennabor, Orion, Presto, Kronstadt, leichtere mit Freilauf u. Rücktrittbremse, schon von 95 Mk. an. Zubehörteile billigt. — Eigene Reparatur-Werkstatt.

Otto Steinbach, Bernsdorf.

Neuheiten in Herren- und Damen-Stiefeletten, sowie Ballschuhen empfohlen billigt  
Markt 10. Friedr. Lämmel Markt 10.

Reiche Auswahl in Herren- u. Knaben-Konfektion bei

Arthur Stemmler, Wilsen St. Jacob.  
Moderne Stoffe. Sölle Stoffe. Billige und hohe Preise Anzüge nach Maß und lagermäßig in allen Größen für Herren, Knaben und Knaben.

Kräftiges Schulmädchen Kräftigen Schmiedelehrling zur Aufzucht sofort erachtet sucht sofort Richard Gänzel, Bernsdorf Nr. 51b. Wilsen St. Niclas.

Druck und Verlag von Otto Koch & Wilhelm Peter. Für die Reklamationen: Wilhelm Peter, für den Inserenten Otto Koch; Rundschau in Lichtenstein.

Heute Donnerstag  
Schweinschlachten bei Herm. Otto.

Heute Donnerstag  
Schweinschlachten bei Eduard Epperlein.

Heute Donnerstag

großer Fischmarkt in Callenberg.

Große Elb- und Zehlendorfer Färben, sowie Zelack, Seusal und Schellfisch à Pfund

15 Pfg. empfiehlt

O. Böhling aus Glashausen.

Rosen! Hoch-, Halbsäume

und niedrig. Obstbäume Beerensträucher, Blumen- und Gewässer. Samenreien, sowie alte sächsische Erzeugnisse empfiehlt

billigt Albert Bell, Wintersdorf.

Brauhaus mein neues Wohn-

haus mit neuer Scheune

sowie Stallung nebst schönem

Obstgarten und 12 Stück Igutes

Feld mit Leb. und totem Inv.

(über 8000 Mk. Brabk.) für den

büroischen Preis von 12000 Mk.

Effekt. unt. 12000 an die

Eig. des Tages erbeten.

Bims die Händ' mit Abrador

für ruhige Familie eine

schöne Wohnung

(3 Zimmer, Küche u. Bubekör) mit Gartennutzung per 1 Juli  
an auch später zu vermieten.

Albin Eichler,  
Seifenfabrik Lichtenstein

Junge Schweine verkauft

Wilhelm Wagner, Bernsdorf.

1 Rad, gut erhalten, ist billig z. verkauft Gustav Jacob.

Ein älteres Pferd, roch gutes Pferd, zur Landwirtschaft passend, billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Tageblatt-Gepäckitung.

Hausbursche sofort reicht.

Hotel goldne Sonne.

Ein Dienstmädchen, nicht unter 20 Jahren, das das Rothen versteckt und dem Haushalte vollständig vorstellen kann, per 1. Mai gesucht von

Albin Eichler,  
Seifenfabrik Lichtenstein.

Blätterinnen laufen ihren Bedarf an Reisstärke, Voraz, Plättiglanz usw. außerordentlich vorteilhaft und in nur allerbester Qualität ein in der Drogerie z. Kreuz, Curt Lietzmann.

Cocosflocken. Selbmann, am Markt.

Tanz-Unterricht.

Der nächste

Wochen-Kursus

beginnt Mitte April. Näheres später. — Werte An-

meldungen nimmt schon jetzt entgegen

Emil Klögle, Kirchplatz.

Färbereiarbeiter, Österjungen und Spulerinnen

werden angenommen in der

Baumwollfärberei Hugo Hender.

Geschäfts-Verlegung.

Hier geehrten Kundschafft berufe ich mich, hiermit anzugeben, daß ich mein Geschäft im Laden des Herrn Wilhelm Jacob (früher Aug. Hentschel) eingerichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschafft freundlich und reell zu bedienen, und bitte um gütiges Wohlwollen.

Achungsvoll H. Mirus.

Gleichzeitig offeriere ich:

100 Gr. Kartoffeln, frische, blaue und grüne, außerdem

200 Gr. rote und weiße Speisekartoffeln.

Zitronen, Apfelsinen, Zwiebeln, Möhren, Blumenkohl,

Rot- und Weißkraut u. s. m. zu 10 Pfennig je einer.

Shlipse — hochfein —

Shlipse — größte Auswahl! — Shlipse bei

F. H. Böhm,

Lichtenstein.

Brillanten

Blondend schönen Teint, weiße, saumarme Hant, ein gutes, reines Gesicht und rosiges, jugendliches Aussehen erhält man bei täglichem Gebrauch der ersten

Stedenspferd Lilienwisch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul,

mit Schuhmarke: Stedenspferd.

1 Stück 50 Mk. in Lichtenstein: Carl

Eichler, Albin Eichler; in

Bernsdorf: G. Weißers Wtw., in

St. Egidien: Louis Dittrich.

Lehrling mit guter Schulbildung.

Tage u. Amisblatt-Druckerei

Otto Koch & Wilhelm Peter.

Tägliche

Stepperinnen auf Herrenfragen und Man-

schetten sofort gesucht bei

Bruno Sachs, Stepperin,

Wilsen St. Jacob.

NB. Auch werden Personen

zum Annehmen im Hause an-

genommen.

Patent-Bureau

Zwickau's. Bahnhofstr.

vertriebt Louis Brend.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme

am Begräbnistage meiner lieben Frau, für das Spenden

von Blumen und Beileidskarten, dem wohllobl.

K. S. Militärverein für den Gesang am Vorabend, so-

wie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sage ich

Allen meinen

Innigsten Dank.

Callenberg, am 3. April 1907.

Heinrich Stegler

im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Das heutige Blatt umfaßt 6 Seiten.

Ci

Beilage

Die an-  
Perioden des  
Blücher und  
Aber gerade  
wird am m-  
Oesterre bet-  
stien gezeigt  
den ersten S-  
späterhin vier  
erwachsen,  
früh und al-  
Futtergaben  
lassen und  
halten; dann  
und die folge-  
ten Nährstof-  
gen genommen  
zu lassen, über  
mit dem dop-  
auf der heihe-  
den Hirseldeinen  
etwa aus Ho-  
und Buchweiz-  
Ein mit pein-  
hergestelltes v-  
des Rückenfu-  
Trifffel von E-  
Berlin O., so-  
Lagen, nach-  
lediglich dieser  
der ersten La-  
se oft, aber  
gewohne man  
soo und zule-  
zwar morgen  
aber immer  
gegeben werden  
Wochen all., f-  
Schar freigela-  
dass denselben  
indessen die E-  
getrennt von  
hosen, denn al-  
erhalten, ver-  
Tieren, die sie

Eine be-  
Regenwürmer,  
alle Weine in  
an Brüllzeug  
können kein Ra-  
mals am Blätter von U-  
Salat, wie das  
den Rücken ge-  
gut und ist f-  
Rücklein sehr

Wer für  
Geflügelhof an-  
zu belagern ha-  
meiden, und  
Ziere feststellen  
lich eine grün-  
werden, auch  
schlechtern ist

Die jeder  
tretung, zur Ü-  
bung ihrer S-  
gehören die G-  
Mitte der G-  
Stimmberichtig-  
selbständigen S-  
ersfüllt haben,  
wählen können  
Liste der R-  
Bücher wurde  
Jahre stattha-  
aufgestellt. Da-  
erloch die G-  
nun nach dem  
eine wesentli-  
stellung der R-  
all mal, ni-  
wahl, sondee-  
dem kaufen  
geführt.

Die Unn-  
müssen f-  
Unterzeichnung

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

57. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 76.

Donnerstag, den 4. April

1907.

## Mitteilungen für Haus und Herd, Garten, Feld und Wald.

### Zur landwirtschaftl. Flugfledgierzucht.

Von C. Römer.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.) Die anregendste und zugleich interessanteste Periode des Jahres bildet wohl für jeden Flugfledgierzüchter und -Ziebhaber die Brut- und Aufzuchtszeit. Aber gerade in der Fütterung des Jungflugelgels wird am meisten gefündigt, was sich schon des Desteren bei der Aufzucht von Küken am erstaunlichsten gezeigt hat. Die Küter sollen die Küken in den ersten Wochen je fünfmal am Tage erhalten, späterhin viermal, dann noch dreimal, und sind sie erwachsen, so werden sie wie die alten Hühner nur früh und abends abgefüttert. Es ist ratsam, die Futtergaben für die Küken beständig wechseln zu lassen und zu dem Zweck sind allerlei Vorrichtungen zu halten; dann kann je eine Fütterung aus trockenem und die folgenden wieder aus erweitem, erdnährtem Nährstoff bestehen. Geschälte Hirse wird sehr gern genommen, roh oder gekaut. Um sie quellen zu lassen, übergeht man eine Gewichtsmenge Hirse mit dem doppelten an frischer, guter Milch. Läßt sie auf der heißen Herdplatte ziehen, bis alle Milch von den Hirselfeldern verbraucht ist, und reiche diese nach dem Abkühlen den Küken. Das Trockenfutter kann etwa aus Hafergrütze bestehen, auch gekochter Reis und Buchweizenkörner können eine Mahlzeit bilden. Ein mit peinlichster Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit hergestelltes und aus den besten Rohstoffen bestehendes Kükenfutter ist das Fleischhafer-Kükenfutter und Crisell von Spratt's Patent A.-G. Rummelsberg, Berlin O., so daß man gut tun würde, in den ersten Tagen, nachdem die Küchlein ausgebrüten sind, lediglich dieses Futter zu verabreichen. Während der ersten Tage müssen die Küken diese Mischung sehr oft, aber nur wenig auf einmal, erhalten, dann gewöhne man sie nach und nach an Hirse, Kanariensaat und zuletzt an Weizen; einmal am Tag und zwar morgens muß bei dieser Fütterung den Tieren aber immer noch das Spratt'sche Kükenfutter zugegeben werden. Sind die Küken zwei bis drei Wochen alt, so kann die Henne mit ihrer jungen Schar freigelassen werden, sie sorgt dann dafür, daß denselben kein Unheil zuschlägt. Man sättere indessen die Hennen mit ihren Jungen auch jetzt getrennt von den anderen Insassen des Geflügelhofes, denn abgesehen davon, daß sie anderes Futter erhalten, vermeidet man hierdurch Kämpfe unter den Tieren, die stets Schaden verursachen.

Eine besondere Delikatesse sind den kleinen Regenwürmer, und das Aufinden von solchen fehlt alle Beine in Bewegung. Vor allem aber darf es an Brüllzeug den Küken nicht fehlen, und ist ihnen kein Raun eireichbar, so erhalten sie mehrmals am Tage Kleingeschnitten Gras, Krebs, Blätter von Löwenzahn, Vogelmiere, Spinat und Salat, wie das die Zeit bietet. Statt Wasser Milch den Küken gegeben, schmeckt und bekommt ihnen gut und ist selbig einer raschen Entwicklung der Küchlein sehr förderlich.

Wer für die jungen Tiere einen besonderen Geflügelhof anlegen kann, wird nur selten Verluste zu beklagen haben. Um eine Überfüllung zu verhindern, und um die wahrscheinliche Qualität der Tiere feststellen zu können, sollte so früh als möglich eine gründliche Durchsicht der Brut vorgenommen werden, auch eine Trennung der Küken nach Geschlechtern ist zu empfehlen. Diejenigen, welche sich

zur Zucht oder zu Ausstellungszwecken nicht eignen oder voraussichtlich nicht über den Durchschnitt ausfallen dürften, sind für die Mästung zu reservieren. Tieren, die gute Repräsentanten ihrer Rasse zu werden versprechen, legt man Geißelkralle an, damit man später ihr Alter erkennen kann.

### Forstwirtschaft, Jagd und Ornithologie.

Die besondere Eigenschaften des Mastiffs, neben seinen überlichen Vorzügen, sind seine außerordentlich auffällige Wachsamkeit, sowie sein allen Versuchen der Einschlüpfung stand haltender Mut. Gegen unbekannte Eindringlinge geht er mit Brülligkeit und Entschiedenheit vor, ist bei Angriffen gegen ihn und seinen Herrn ein sehr gefährlicher Gegner, erweist sich aber seinem Herrn und seinen Freunden als außerst treu und anhänglich und ist ein Freund der Kinder des Hauses. Auf Ausstellungen findet er stets begeisterte Bewunderer und infolge seines alten wahrdevollen Benehmens auch gerne Liebhaber.

### Hauswirtschaft.

Praktisches Verfahren Messer und Gabeln stets rein und fleckenlos zu erhalten. In den meisten Häuslichkeitkeiten herrscht die Sitte, Messer und Gabeln nach bestimmter Mahlzeit mit dem anderen Geschirr in das Aufwaschwascher zu tun und abzuschauen. Abgesehen davon, daß sich sehr leicht derjenige, dem die Reinigung obliegt, verlegen kann, leiden auch Messer und Gabeln beträchtlich dadurch. Gestens lockert sich durch den Einfluß des heißen Wassers der Stift, der Griff und Stahl verbindet, zweitens werden die Holzgriffe unansehnlich und grau und drittens die Schnellen der Messer stumpf. Dies alles läßt sich bei folgendem Verfahren vermeiden. Man nehme einen lebenden Topf in der Höhe einer Messerscheide, füllt denselben mit seinem Sand und feuchte legeren etwas an. Da hinein steckt man nach jedesmaligem Gebrauch Messer und Gabeln, zieht sie ein paar Mal hinauf und hinunter, wischt sie mit Zeitungspapier ab und putzt sie sobann. Der Sand nimmt alle Flecken und jeden unangenehmen Geschmack vom Stahl und erhält die Schnellen scharf. Nach 8–14 Tagen je nachdem der Haushalt groß ist, muß der Sand erneuert werden.

### Für die Küche.

Grießsuppe auf französische Art. Kleine weiße Grießelchen werden geschält, in messertrocknende Ringe geschnitten, leicht in feinem Mehl gehüngt, in Schmalz schön goldgelb gebacken und mit gedämpften Semmelschnitten in die Suppenschüssel gelegt. Beim Anrichten wird die sehr kräftige Fleischsuppe hoch über die Grießelringchen und Schnitten gegossen und mit Schnittlauch und Muskat gewürzt.

### Briefkasten.

H. P. Da Ihr Chef bei Ihrem Engagement Ihre Zeugnisse in Verwahrung genommen hat, hat er für den Verlust derselben aufzutreten und ist daher verpflichtet, Ihnen allen Schaden zu ersparen, der Ihnen dadurch entstanden ist, daß Sie mangels der günstigen Zeugnisse nur minderwertige Stellungen haben erlangen können. Verjährung der diesbezüglichen Ansprüche tritt erst in 30 Jahren ein. Mit Rücksicht auf die Länge der inzwischen verflossenen Zeit dürfte es allerdings nicht ganz leicht sein, den Nachweis zu erbringen, daß Ihr Schaden auf den Verlust der alten Zeugnisse zurückzuführen ist.

O. R. Schwache Rücken bei Hühnern werden meistens durch das Fressen ihres Raufutters aus zu hochgebrachten Krippen in den Fohlenställen entwidmet. Sehr häufig bildet sich dadurch sogar ein recht unliebsamer Geruch bei den Hühnern aus, und die Gesicht, daß Staub Ihnen in die Augen fliegt, wenn sie das Futter rauschen und dadurch Augenkrankheiten entstehen, ist nicht zu bestreiten.

Eintragung liegen aus bei den beiden Geistlichen, beim Kirchner und bei den sämtlichen übrigen Kirchenvorstandsmitgliedern. Die Geistlichen nehmen die Anmeldungen auch Sonntags nach Schluss des Vormittagsgottesdienstes an. Wölgen daher alle kirchlich gesinnten Gemeindeglieder sich rechtzeitig anmelden, um ihr kirchliches Wahlrecht zu sichern.

### Allerlei.

Ein Taubstummen als Mörder. Eine Schreenszene hielt sich in Berlin im Hause Kurfürstendamm 217 ab. Dort erschoß der taubstumme Drechler Robert Hänsele aus der Barnimstraße 11 den Bürstenmacher Richard Kroch und verlebte dessen Frau Anna, geb. Prez, durch zwei Revolverschläge lebensgefährlich. Der Täter wurde verhaftet. Veranlassung zu der furchtbaren Tat gab die Weigerung der Krochschen Giebente, ihre Nichte dem Hänsele zur Frau zu geben.

Prof. Bergmanns Gebet. Im „Reich“ erzählt Reinhard Mumm: Am Karfreitag wurde Professor Dr. v. Bergmann in der süßen Erde zur Ruhe gebettet – ein Mann, dessen Charakterstärke und dessen naturwissenschaftliches Wissen in allen Kreisen anerkannt wird. Als er zur letzten Ent-

### Die Wählerliste der Kirchengemeinde.

In jeder Kirchengemeinde besteht zu deren Vertretung, zur Förderung ihrer Zwecke und zur Ausübung ihrer Rechte ein Kirchenvorstand. Zu ihm gehören die Geistlichen und eine Anzahl aus der Mitte der Gemeinde gewählte Kirchenvorsteher. Stimmberechtigt zur Kirchenvorstandswahl sind alle selbständigen Haushalter, welche das 25. Lebensjahr erreicht haben, sie seien verheiratet oder nicht. Wählwähler können aber nur die, welche in die Wählerliste der Kirchengemeinde aufgenommen sind. Bis her wurde die Wählerliste für jede aller drei Jahre stattdessen Neu- oder Ergänzungswahl neu aufgestellt. War die Ergänzungswahl erfolgt, so erlosch die Gültigkeit der Wählerliste. – Hierin ist nun nach dem Beschlüsse der letzten Landeskirchenversammlung eine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Aufstellung der Wählerliste erfolgt von nun ab ein für alle mal, nicht mehr erst vor jeder Kirchenvorstandswahl, sondern es wird eine fortwährend auf dem Laufenden zu haltende Wählerliste geführt.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in diese Liste müssen schriftlich erfolgen, und zwar durch Unterzeichnung eines Formulars, welches lautet:

Indem ich mich hiermit zur Aufnahme in die Wählerliste für den Kirchenvorstand zu ... anmelde, erkläre ich mich bereit und verpflichtet mich, das kirchliche Leben in der Gemeinde in Übereinstimmung mit den Ordnungen der Kirche zu fördern. Es wird demnach, wie bei Erteilung des Bürgerrechts der Bürger mittels Handschlags anzugeben hat, die ihm als Bürger obliegenden Pflichten treu zu erfüllen, etwas dem entsprechendes Kunststück auch von denen erfordert, welche das aktive Wahlrecht in der Kirchengemeinde ausüben wollen. Ausschlossen von der Aufnahme in die Wählerliste sind diejenigen, welche durch Verachtung des Wortes Gottes oder unehrbares Verhalten öffentliches, durch nachhaltige Besserung nicht wieder gehobenes Vergernis gegeben haben, oder welche die kirchlichen Ehrenrechte verloren haben oder von der Stimmberechtigung bei den Wahlen der politischen Gemeinde ausgeschlossen sind. – 14 Tage vor jeder Wahl ist die Liste zur Einsichtnahme öffentlich auszulegen, es dürfen jedoch während dieser Zeit keine Aufnahmen mehr erfolgen.

Nach Beschluss des Kirchenvorstandes in Lichtenstein können hier die Anmeldungen von heute ab und zwar zu jeder Zeit innerhalb der gewöhnlichen Geschäftsstunden erfolgen. Anmeldeformulare zur

heilenden Operation in Wiesbaden sich dem Messer darbot, sah er den Inhalt seines ganzen siebzigjährigen Lebens in das laut gesprochene Gebet zusammen:

"So nimm denn meine Hände  
Und führe mich  
Bis an mein selig Ende  
Und ewiglich.  
Ich kann allein nicht gehen  
Nicht einen Schritt,  
Wo du willst gehen und stehen,  
Da nimm mich mit!"

**+ Ein schweres Brandunglück,** dem furchtbaren Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich in dem schlesischen Dorf Schudorf (Regierungsbezirk Breslau) zugetragen. Es brach dort, wie uns aus Breslau telegraphiert wird, bei dem Stellenbesitzer Beer eine Feuerbrunst aus, die so rasch um sich griff, daß sich nur wenige Bewohner aus dem brennenden Gebäude retten konnten. Die Ehefrau und vier Kinder des Stellenbesitzers sowie eine Magd kamen in den Flammen um.

## Die deutsche Hausfrau und die Kolonien.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
Eines schönen Tages wurden nun die wichtigsten Petroleumquellen von einer dieser Gesellschaften aufgekauft, also in einer Hand vereinigt. Da konnten von dieser Muttergesellschaft die Preise dreifach erhöht werden. Denn eine Konkurrenz, bei der die Käufer das Petroleum billiger hätten kaufen können, gab es ja nicht mehr. Alle Leute in der ganzen Welt waren auf Petroleumlampen einmal eingearbeitet. Sie mußten einfach den geforderten Preis für das Petroleum zahlen, wenn es auch einen Pfennig nach dem anderen in die Höhe ging. Sieht Du, wenn verschiedene Unternehmungen derselben Art in einer Hand zusammengeschlossen werden, dann nennt man das einen Trust. Natürlich verdienen die Aktionäre ein Heiligengeld dabei, wie Du Dir denken kannst." — "Ja kann denn das immer so weitergehen?" fragte die Mutter erstaunt und beunruhigt. — "Ganz beliebig doch nicht. Die Grenze nach oben, die der Petroleumtrust nicht überschreiten darf, liegt da, wo er läuft muß, daß die Abnehmer sich auf die Hinterbeine stellen. Wird das Petroleum gar zu teuer, dann sagen sich die Käufer: Jetzt ist der Preis für das Petroleum so hoch gestiegen, daß das Gaslicht, das Spirituslicht oder gar das elektrische Licht auch nicht viel mehr kosten. Das seltige Petroleum, das auch noch so leicht brennt und uns die Stube vollständigt, haben wir doch nur darum behalten, weil es hübsch billig war. Sind die anderen Lichtarten nicht teurer, die alle so viel sauberer sind und nicht so viel Zeit für das Bogen in Anspruch nehmen, dann werden wir doch nicht dummi sein und bei dem schmierigen Petroleum bleiben!" So weit darf es also der Trust nicht kommen lassen. Die Petroleumlampe muß immer ein ganz Teil billiger bleiben als die anderen Beleuchtungskörper, sonst würde der Trust eine Dummheit machen, und eine geschichtliche Dummheit traut man den Trustleuten nicht leicht zu. Ich brauche bloß den Namen des Oberhauptes dieses Trustes zu nennen: John Rockefeller. Dieser Name ist auch in Deutschland sehr bekannt, und man verbündet mit ihm ohne weiteres den Begriff eines geistigen Geschäftsmannes. Man nennt die ganz Reichen nicht mehr Millionäre, sondern geradezu Milliardäre. Diese Riesenvermögen sind vielfach dadurch entstanden, daß irgend ein Massenartikel um einige Pfennige erhöht worden ist. Weißt Du wieviel es ausmacht, wenn die Herren in Amerika den Preis des Petroleum auch nur um einen einzigen Pfennig erhöhen? Die Ausfuhr aus Amerika beträgt im Jahre etwa 2.8 Millionen Tonnen. Der Preis des Petroleums in Deutschland ist gegenwärtig im Einzelhandel 18 Pf. per Liter. Wenn nun der Preis um einen Pfennig herausgeht, dann hat der Trust ohne weitere Mühe in einem Jahre ein Vermögen von 32 Millionen Mark gewonnen. Wir Abnehmer ärgern uns darüber und — zahlen! Denn Gas würde uns eben noch teurer kommen. Und wenn die Trustherren, wie jetzt, eine Weile um einen oder den anderen Pfennig mit dem Preise zurückgegeben, so kannst Du sicher sein, daß sie das nicht ohne Grund tun. Sie wollen dann verhindern, daß sich die Lampenfabrikanten zu stark mit dem Spirituslicht beschäftigen oder irgend eine neue Erfindung in der Gasbeleuchtung macht sie vorsichtig, daß nicht zu viele Leute am Ende plötzlich Gaslampen anschaffen. Aus irgend einem solchen Grunde sind sie gerade jetzt ein wenig mit dem Preis zurückgegangen, aber wir sind doch in ihrer Hand; wenn sie keine Gefahr mehr wittern, dann legen sie den Preis ganz gewiß wieder so hoch, wie sie nur können. Und wir müssen ihnen die große Steuer zahlen um nichts und wieder nichts! Ebenso wie uns, geht es aber auch den anderen Völker, die ihre Abnehmer sind. Denn was wir in Deutschland brauchen, das ist nur etwas der dritte Teil der Petroleumausfuhr von Amerika. Du kannst also wohl verstehen, daß wir in Deutschland nicht einen besonderen Preis für uns in Anspruch nehmen können, sondern, daß wir einfach den Weltpreis zahlen müssen, den ich schon beim Veden erzählte.

Wollen wir das nicht tun, dann kriegen wir einfach kein Petroleum. Der Trust sagt: Ihr könnt ja dann zum Tageslicht zurückkehren oder im Dunkeln fahren. Na, das ist ja natürlich Unsinn! — "Na ja, Petroleum gewinnen wie nicht viel im Lande; aber mit dem Veden ist das doch anders", meinte die Mutter, "wir haben in unserem Vaterlande doch Gold und Silber genug, da geht uns der Weltpreis doch gar nichts an! Dann ist es doch pure Niedertracht, wenn der Preis so hoch getrieben wird." — "Man kann das nicht so ohne weiteres für verwerflich erklären", fiel hier der Sekretär ein, "wenn sich Produzenten zusammenfinden und sich verbünden, sie wollten unter einem gewissen Preis nichts abgeben. Man muß auch immer den Grund so hoch halten: Jeder Arbeiter ist ein echter Vohnes wert. Ich bin ja ein Landarbeiter. Und wenn ich bedenke, welche Ruhe die Vereinigung für die Kartoffelspiritusbrenner in dieses wichtige Gewerbe gebracht hat, so muß man das Aufsehen der wütigen Spekulation als einen Segen bezeichnen. Und so geht es auch in anderen Verhältnissen. Früher wurden infolge der Spekulationen alle Augenblick Hunderte von Arbeitern hier oder dort entlassen, und es war sehr fraglich, ob sie wo anders gleich wieder unterkommen.

Aber ich gebe zu, daß wir unter den Überreibungen, die aus solchen Verabredungen erwachsen können, auch wieder sehr zu leiden haben, wie uns der Hans erzählt hat. Das weiß ich aber auch noch aus der früheren Zeit, daß wir nicht genug Felle in Deutschland produzierten, um alles Veden, das wir für unsere Schuhe benötigen, daraus zu bereiten. Ich habe neulich sogar gelesen, daß wir aus Südamerika und Indien allein an Kindshäuten für 85 Millionen Mark in einem Jahre gebraucht haben. Schaf- und Ziegenfelle hat unsere deutsche Lederverarbeitung für 60 Millionen Mark verbraucht. Also wir haben auch hier mit dem Weltmarkt zu rechnen."

(Fortsetzung folgt.)

## Martinas Hochzeit.

Roman von Konstantin Harro.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Als der Neige nach all dem Sturmstoben jetzt stromweise hineinflöscht, als der Wagen, dem die hohen Berghäuser am Fahrwege feinerlei Schutz boten, nach und nach sich in einen Klumpen verwandelt, läßt sie auf, wie ein von einem Tag zu gelungenen Streiche beglücktes Kind. Ihr kostbares Kleid, der wundersame Pariser Hut kummerten sie nicht einen Augenblick. Solche Sachen waren zum Verderben da, das!

"Geduld, Julie!" tröstete sie die vor Nässe Geschauernde. "Es ist ja nur ein erfrischendes Bad. In Sterzental wechseln wir die Kleider. Das wird noch spaßig, nach auf. Sieh, die Pferde krabbeln schon den Berg hinauf. In fünf Minuten sind wir im Trocknen."

Auf Schloß Sterzental war es seit Stunden totenstill gewesen. Kein Laut des Lebens hatte sich geragt. Alles ging auf leisen Sohlen. Die Schlossfrau war in Todessorge!

Und im Krankenzimmer selbst: Welch eine Ruhe. Man wagte kaum zu atmen.

Nur Hans Eugen und der Arzt wachten an dem Bett der Schwangeren; die anderen warten voll Bangen im Nebenzimmer, dessen Portieren zurückgeschlagen sind.

Hans Eugen sieht erschrockend elend aus. Er hat sich seit Wochen nicht schlafen gelegen.

Oskar Treuen, der ihn gramversunken sitzen sieht, schaut mitleidig dieses blaue, abgekämpfte Antlitz an. Die letzten Leidenswochen haben tiefe Runen in die edlen männlichen Züge gebrannt.

Treuen seufzte tief auf. Es schint, der Mann, der seine düster brennenden Augen unablässig in der Kranken leichenhaften Gesicht bohrt, heißt keine Hoffnung mehr. Und auch Oskar weiß: die Seele steigt hoch und höher.

Frau von Bung ist wie von Sinnen. Sie versteht sehr wohl, in den ersten Blicken ihrer Umgebung zu lesen. Es geht hier auf Leben und Tod. — Aber kämpft denn Martina gegen die unheimlichen Gewalten, die um sie wüten? Kämpft sie im Bunde mit ihrer Jugend, ihrer Lebenslust, mit ihrem Glauben an Liebe und Glück.

Ach, nein! In dieser ganzen Krankheit hatte das junge Weib etwas Gebundenes, Apathisches, Starres an sich, das jeden Daseinswillen niederkämpft.

Die unglückselige Ehe! Hätte ich sie doch nie gestiftet!

Nicht das erste Mal quoll diese bittere Erkenntnis in Frau von Bung empor. Und wieder fließen ihre Tränen unaufhaltsam.

Totenstille ringt.

Der Arzt blickt von der Leidenden fort durch das weit geöffnete Fenster, zum tiefblauen Himmel auf, der eine riesige Wetterwolke blauzt. Ihr Gesicht ist es lustig und fröhlich. Als Hans Eugen sich jetzt zu ihm beugt und ihm heiser ein paar Worte zuflüstert, nicht er kennt.

Dann wieder lautlose Stille.

Blödiglich erhebt sich Doktor Henning geräuschlos und deucht sich über das Bett.

Martina hat, wie aus einem Schloß erwachend, die Augen geöffnet. klar und groß schauen sie nach der Himmelsblüte. Über es liegt etwas Fremdes, Weltentzückendes, Qualität in ihrem Bild.

Der Arzt greift nach dem Pal. Lange hält er die durchsichtig gewordene Hand.

Martinas Augen schließen sich wieder. Stöhiger Atem, ganz schwach noch hebt die Brust.

Da legt Dr. Henning den Arm der Baronin sanft auf die Decke. Beide Hände streckt er dem Schloßherrn hin und laut kommt es von seinem Mund:

"Gereitet!"

Sie haben es alle gehört, das erlösende Wort, sie werfen Sorge und Qual von sich und stammeln die frohe Kunde nach:

"Gereitet!"

Nur einer bleibt schmerzbesangen: Hans Eugen.

"Ist sie bei vollem Bewußtsein?" fragt er, mehr mit den Augen als mit den Lippen.

"Ja, jetzt nur Ruhe, nur Schlaf! Ruh! Ruh! Ruh!"

"Was, was Heiterkeit und Frieden gibt!"

"Gott lob!" Das kann sie haben!" setzte der Arzt lächelnd hinzu.

Da erhebt sich Hans Eugen schwerfällig. Er drückt dem Arzt mit germalender Kraft die Hände und schwankt zur Tür, als wäre er trunken.

Er sieht noch wie die anderen, die Pflege-

schwestern voran, dem Lager fröhlig nahen.

"Gereitet!"

Als er in seinem Zimmer am Fenster steht und den Gewitterwind die Parkbäume peitschen sieht, spricht er das Wort wieder und wieder.

Seine Seele ist dankbarfüllt. Er hat das Beten verachtet bisher, aber in diesen Wochen der Qual hat durch allen Zwischenstand hindurch der Glaube hindurchgesprochen zu Gott: "Du machst mich nicht zum Mörder!"

Dann, was wäre sein Dasein noch gewesen unter der Geisel, die Martinas Tod fort und fort über ihn geschwungen?

Und sein Leben jetzt? Sag es nicht auf ihm wie ein wideriger Alp? Martina traute ihm eine schreckliche Tat zu. Und sie tat recht daran. Was ist ein Mann, der die Seele bricht, anders als ein Möder? Er trißt die Reinheit und Unschuld seines Weibes mit Füßen, er bohrt den scharschgeschlissenen Dolch der Schande in sein verratenes, dem Mitleiden preisgegebenes Herz. Wie viel Stolz wird gedemütigt bei solchem Unterfangen, Stolz, der sich aufblämt, riesengroß wächst und die verzerrten Züge des Hauses trägt.

Warum hatte Martina, das blühend schöne Weib, die reine Frau mit der freien, stolzen Seele, über sich die Wölfe der Verzweiflung zusammen-schlagen lassen? Weil das Kind ihr gestorben war? Ja, wenn der Knabe ihr Leben bisher ausgestattet hätte! Aber das war nicht der Fall gewesen. Erst das franke Kind hatte opferfreudigste Mutterzärtlichkeit in ihr erweckt. Als der Knabe noch lebte und gedieh, hatte sie anderes verlangt und gesucht. Siebend geküßt! — Was denn? Die Seele, auf die ihre Seele ein Recht hatte, den Menschen, der ihr zugehörte in Freude und Leid? Den Mann, der ihr an heiligster Stelle durch Priesterhand war anvertraut worden?

Und hatte ihn Martina auch nie geliebt, war es Berechnung, die sie in seine Arme geführt: wäre es nicht Pflicht des Gatten gewesen, befohlene Treue und demütigende Gehorsam in mögliches Vertrauen und völlige Hingabe zu wandeln? Er war in der Ehe zum blöden Herrscher geworden, wo er ein Bittender, ein zart Umwerbender hätte sein sollen. Noch mehr: er hätte Verständnis suchen, Verständnis geben müssen! Was wußte er, jetzt, nach Jahren der Gemeinschaft, von dem Jananleben seines Weibes? (Fortsetzung folgt.)

## Briefkasten.

R. Sch. Die Frau hat mit ihrem eingebrachten Vermögen und den Geschenken, soweit es sich um übliche Gelegenheitsgeschenke handelt, den Gläubigern des Mannes nicht. Darüber hinausgehende Schenkungen des Mannes können von dessen Gläubigern angefordert werden.

## Geschäftliches.

"Was kostet ein Kind von der Geburt bis zur Selbständigkeit?" Diese Frage stellt die beliebte, gern gelesene Familien-Zeitung "Deutsche Moden-Zeitung", Leipzig, ihren Lesern als 33. Preis-Ausschreiben in der neuesten Nummer vom 1. April. Jede Buchhandlung, sowie alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf das reichhaltige und gebiegene Modenblatt entgegen (Preis 1 R.). Probenummer gratis vor der Geschäftsstelle der "Deutschen Moden-Zeitung", Aug. Pollich, Leipzig.

## Luftige Ehe.

Parade. Begr.: "Mayer, Ihre Arbeit ist wieder bodenlos schlecht ausgefallen — sie fängt schon damit an, daß am Ende der Punkt fehlt!"

Schlechter Artikel. Herr: "Welcher Ihrer Artikel geht denn jetzt am schlechtesten?" — Kaufmann: "Tochter."

Diplomatisch. Student A.: "Donnerwetter, ist das eine prächtige Bude!" — Student B.: "Wieviel sollst Du dafür bezahlen?"

findet im kleinen öffentl. Platt.

1. Beitritt zu dem Schiller-2. Desgl. zu der Niclafer-3. Bewilligung Kasanft. 4. Annahme des Fußwehrste-

\* Als Rad ist der Regier. Breitreich ernannt worden.

\* In Stransmann versprechen, die Major Pierre v.

\* Die gehei. das Arbeit ge- gewerbe spre- der Aufspurung.

\* Auf der unglücklichen gestorben.

Ginnewitz politik fast aus- so wie von ver- doch die Regierung vernachlässigte; da es sich bei diesem Leute handelt, nicht weit sie sozialbe- der für sie sorgte zolle für das, n ersten Augenblick angebracht. Bei so wie man ge- von welchen h Sozialpolitik ge- standnis auch das für gehabt hat gestrebt. Dank ge- breiten, so häufigkeit sich selbst über- sorgt. Sie aber leiten. Nicht um die Arbeiter, son-

Jetzt werden Kreisen der Bevölkerung nachläßigt hat und vielfach schlechter die große Masse sich etwa auf 2% sind wirtschaftlich Arbeiter; sie ha- ja zu dem Un- deren Vertrauen treten und sich in freue Erfüllung. Boge ist durchaus bot hat vielfach führt. Das schließt bei eintretender Klien der größten